

Markuspassion

5. Passionsandacht

Mittwoch, 25. März 2020,

Markus 14, 66-72; 15, 1-5

Stille

Begrüßung

Lied:

„Holz auf Jesu Schulter“ eg 97, 1

Votum

Psalm im Wechsel:

Herr, höre mein Gebet
und lass mein Schreien zu dir kommen!
 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not,
 neige deine Ohren zu mir;
 wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
Denn meine Tage sind vergangen wie ein Rauch,
und meine Gebeine sind verbrannt wie von Feuer.
 Ich bin wie die Eule in der Einöde,
 wie das Käuzchen in den Trümmern.
Ich wache und klage
wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
 Meine Tage sind dahin wie ein Schatten,
 und ich verdorre wie Gras.
Du aber, Herr, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.
Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;

denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,
und die Stunde ist gekommen.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der Herr sieht vom Himmel auf die Erde,
dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes,
dass sie in Zion verkünden den Namen des Herrn
und sein Lob in Jerusalem,
wenn die Völker zusammenkommen
und die Königreiche, dem Herrn zu dienen.

Ps 102, 2-4.7.8.12-14.20-23

Lied: eg 97, 2

Gebet:

Lebensatem Gott, du umschließt unsere Freude und unser Leid. In der Stille versuchen wir, uns darauf einzustellen. Hilf, dass wir in der Freude wie im Leid ganz lebendig sind und aufnahmebereit für das, was uns sowohl auf den Höhen als auch in den Tiefen unseres Lebens begegnet. Mache uns immer wieder ganz lebendig. Das geschehe auch in dieser Andacht.
Amen.

Alttestamentliche Lesung:

3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel,
durch den ich mich verherrlichen will.
4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte
meine Kraft umsonst und unnütz, wiewohl mein Recht
bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott ist.
5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an
zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm
zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde, -
darum bin ich vor dem HERRN wert geachtet, und mein
Gott ist meine Stärke -,
6 er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist,
die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten

Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Jesaja 49, 3-6

Lied: eg 97, 3

1. Lesung aus der Passionsgeschichte:

66 Und Petrus war unten im Hof. Da kam eine von den Mägden des Hohenpriesters;

67 und als sie Petrus sah, wie er sich wärmte, schaute sie ihn an und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus von Nazareth.

68 Er leugnete aber und sprach: Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krächte.

69 Und die Magd sah ihn und fing abermals an, denen zu sagen, die dabeistanden: Das ist einer von denen.

70 Und er leugnete abermals. Und nach einer kleinen Weile sprachen die, die dabeistanden, abermals zu Petrus: Wahrhaftig, du bist einer von denen; denn du bist auch ein Galiläer.

71 Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet.

72 Und alsbald krächte der Hahn zum zweiten Mal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen.

Markus 14, 66-72

Lied: eg 97, 4

2. Lesung aus der Passionsgeschichte:

1 Und alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, und sie banden Jesus, führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus.

2 Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es.

3 Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart.

4 Pilatus aber fragte ihn abermals: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen!

5 Jesus aber antwortete nichts mehr, so dass sich Pilatus verwunderte.

Markus 15, 1- 5

Lied: eg 97, 5



Ansprache:

Die Verleugnung des Petrus und das Verhör vor Pilatus
Liebe Gemeinde!

Die Überleitung von Gethsemane stellt Markus mit zwei Sätzen her, deren jeder das Szenario für eine in dieser Nacht sich abspielende Episode andeutet. Der erste Satz (14,53) zeigt, dass Jesus vor die Versammlung der Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten gebracht wird; dies ist der jüdische Sanhedrin, der auch unter römischer Besatzung gewisse Funktionen in Verwaltung und Rechtsprechung erfüllte. Der zweite Satz (14,54) handelt davon, dass Petrus Jesus in den Hof des hohepriesterlichen Palastes folgt, wo er bei den Wachen sitzt und sich am Feuer wärmt.

Jesus wird vor dem Sanhedrin, Petrus im Hof verhört werden; das Verhalten der beiden Männer aber wird einen scharfen Kontrast bilden.

Die erste der zwei nächtlichen Episoden ist der Prozess gegen Jesus; er endet mit einem Urteilsspruch, der zu seinem Tod führt. Dieser Nacht- und Nebelprozess hat die Themen der Tempelzerstörung und der Anerkennung Jesu als Messias, Menschensohn und Sohn Gottes miteinander kombiniert und daraus das Todesurteil gestrickt.

Während Jesus unter dem Verhör durch den Hohenpriester nicht zusammengebrochen ist, zeigt Petrus im Verhör durch das Gefolge des Hohepriesters ein ganz anderes Verhalten. Der Herr bekennt sich; der Schüler leugnet.

Petrus folgte von ferne, berichtet uns Markus. Zaungast der Passion sein, geht das wirklich, ist das nicht unmöglich, vor allem dann, wenn man sich bereits in die Höhle des Löwen begeben hat?

Petrus folgt in den Hof des Palastes des Hohepriesters, vielleicht hofft er etwas mitzukriegen von dem, was besprochen wird. Ist es das Schicksal Jesu, das ihn interessiert, oder will er wissen, was eventuell auf ihn und die anderen Jünger zukommt?

Hat er sich vielleicht vorgenommen tatkräftig einzuschreiten, wenn es brenzlich wird, will er dann seinen Herrn befreien?

Die nackte Angst lässt Petrus frieren und so wärmt er sich am Feuer im Hof. Hätte nicht auch er damit rechnen müssen erkannt zu werden? War nicht auch er täglich im Tempel als Jesus lehrte?

Und so geschieht das Unvermeidliche, eine Magd des Hohepriesters erkennt ihn als Mitstreiter Jesu.

War es das, was er eigentlich wollte, erkannt zu werden, weil ihm der letzte Mut zum offenen Bekenntnis fehlte?

Petrus, der seinem Herrn bis in den Tod folgen wollte stellt sich dumm: „Ich weiß nicht und verstehe nicht, was

du sagst.“ Petrus macht sich dünne, geht hinaus in den Vorhof, der Hahn kräht zum ersten Mal!

Wo bleibt seine Erinnerung, hätte das erste Krähen des Hahnes nicht Warnung genug sein müssen?

Der Tag bricht an, die Schuld kommt ans Licht, seine Entscheidung ist nun gefordert. Die Magd lässt nicht locker, folgt ihm in den Vorhof.

Will uns Markus hier schon zeigen, dass es der Kirche, die sich auf diesen „Felsen“ Petrus gründen wird, ebenso ergehen wird, dass man ihr nicht nur folgen, nein sie sogar verfolgen wird?

Jetzt macht die Magd ihren Verdacht öffentlich und spricht zu denen, die dabeistanden: „Das ist einer von denen.“ Verachtung schwingt in ihrem Wort deutlich mit. Petrus leugnet abermals, wird aber ein drittes Mal geoutet, als Galiläer wird er erkannt an seiner Sprache, seinem Dialekt.

Petrus fällt in tiefste Schuld: verflucht er nur sich selbst oder gar Jesus, wie einige Forscher meinen?

Er schwört Jesus nicht zu kennen, obwohl er doch seit der Bergpredigt Jesu hätte wissen müssen, dass ein Jünger Jesu nicht schwören soll, dass jedes Wort, das über ein klares, ehrliches „Ja“ oder „Nein“ hinausgeht, nicht nur von Übel ist, sondern auch in tiefste Sünde verstricken kann. Petrus hat die Tiefen der Erniedrigung in seiner Jüngerschaft erreicht - wollte doch mancher spätere Christ lieber das Martyrium erleiden, als Jesus zu verleugnen oder auf ihn zu fluchen. Doch genau in diesem Augenblick erinnert sich Petrus an Jesu prophetische Worte über die dreifache Verleugnung und bricht in Tränen aus. So beendet Markus sein Porträt des Petrus doch mit einem versöhnlichen Zug; schließlich hat ja derselbe Jesus, der die Verleugnungen des Petrus vorhergesagt hat, auch ihn in die Verheißung eingeschlossen: „Nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen“ (14,28). Wenn man wiederum an die späteren Märtyrer denkt, konnte die

Geschichte von Petrus denen, die schwach geworden waren und Jesus verleugnet hatten, Hoffnung schenken.

Die Szenerie wechselt dann wieder: am frühen Morgen tagen die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten.

Dass tatsächlich der ganze Sanhedrin anwesend gewesen ist, ist eher unwahrscheinlich bei der Eile und auch der Unzeit des Verfahrens, auch die Pharisäer werden wieder nicht erwähnt! Doch aus Jesus ist nichts Neues herauszubringen und so überstellt man ihn an die heidnische Macht.

Pilatus fragt nicht nach der Gottessohnschaft, er will wissen, ob ein messianischer König die so genannte „Pax Romana“ (zu Deutsch: Römischer Friede?!) bedroht. Pilatus fürchtet wohl einen Aufstand am Passafest. Noch kürzer als beim Hohenpriester fällt die Antwort Jesu aus: „Du sagst es! Ich bin ein König.“

Jetzt muss Lüge und Verleumdung her, damit Pilatus überzeugt wird. Pilatus versucht es ein zweites Mal, er gibt Jesus die Chance zur Verteidigung, doch Jesus schweigt, er geht konsequent den Weg, den Gott ihm zeigt. Er wird sterben, damit wir frei werden von der Schuld, die uns belastet.

Der Heide Pilatus wundert sich, wir dürfen es dankbar und gläubig annehmen.

Amen.

Lied: eg 97, 6

Gebet:

Gott in allem und hinter allem, wir danken dir für die unterschiedlichen Erfahrungen unseres Lebens: Wir freuen uns über Gelingen, Liebe und Glück. Aber Misserfolge, Leid und Angst sind deren andere Seite. Auch sie muss es geben. Stärke diese Einsicht in uns. Manchmal dämpfen wir sowohl unsere Freude als auch unsere Niedergeschlagenheit, weil wir meinen, das Leben

mit ganzer Sensibilität nicht aushallen zu können. Mache uns hellhörig und feinfühlig, nicht nur für das, was uns selbst begegnet, sondern auch für die Nöte und die Freude der Mitmenschen.

Gib, dass wir die Ursachen von Leid und Niedergeschlagenheit zu durchschauen versuchen, um mit diesem Wissen etwas gegen das Leid zu tun. Dafür brauchen wir Gleichgesinnte. Hilf, dass wir sie finden. Gott, wir danken dir dafür, dass es im Zusammenleben der Menschen keineswegs nur Probleme, sondern auch viel Gelingen und Freude gibt. Schenke uns dafür offene Augen und Ohren, damit wir Vorbilder finden und Ermutigung.

Amen.

Vaterunser

Lied:

„Korn, das in die Erde“ eg 98, 1-3

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Stille